

Adina-Lucia Nistor (Alexandru Ioan Cuza-Universität Iași/Jassy)

So ein Narr! So ein Unsinn! Zur Etymologie und Geografie obiger Familiennamen in Deutschland

Motto: Besser einer Bärin begegnen, der die Jungen geraubt sind, als einem Toren in seiner Torheit.¹

Zusammenfassung: Die Verfasserin nimmt sich vor, die Übernamen *Narr*, für einen närrischen, törichten Menschen, sehr oft aber auch nach einer, in mittelalterlichen Fastnachts- oder Karnevalsspielen, besetzten Narrenrolle und den Namen *Unsinn*, für einen wahnsinnigen Menschen, zu etymologisieren und die heutigen Namen *Narr* (518 Tel.) und *Unsinn* (233 Tel.) in Deutschland geografisch zu lokalisieren. Beide Namen konzentrieren sich im Süd- und Ostmitteleuropäischen (vgl. Namenkarte *Narr* und *Unsinn*). Darüber hinaus wird der Name *Narr*, der aus dem gleichlautenden Appellativ hervorgegangen ist, etymologisch mit dem Appellativ *Narr* und mit sprichwörtlichen und phraseologischen Bildungen mit dem Kernwort *Narr*, kontextualisiert und etymologisch analysiert (vgl. natürliche Narren, Berufsstand des Narrentums und Narrenrollen in Fastnachtsspielen).

Schlüsselwörter: Familiennamen, Namengeografie, Übernamen nach Aussehen, Verhalten und Charakter, Wort- und Namenetymologie *Narr* bzw. *Unsinn*, Sprichwörter und phraseologische Bildungen mit *Narr*.

1. Zielsetzung der Arbeit

Die Arbeit behandelt zwei sich ergänzende Schwerpunkte des Wahnsinnsparadigmas, den Narren und seinen Unsinn, als unvernünftiges Denken, Verhalten oder Handeln, kurz Unsinnigkeit; in mittelalterlicher Bedeutung auch Torheit oder

¹ Die Sprüche Salomos 17: 12. In: Internationaler Gideonbund (Hg.): *Das Neue Testament unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. Nach der Übersetzung D. Martin Luthers.* Bungalow/England 1986, S. 659.

Raserei bezeichnet² sowie das Vorkommen der Appellative Narr und Unsinn, wenn auch entleert von Bedeutung, als heutige Familiennamen in Deutschland.³

2. Forschungsstand

Beide Namen werden in der Literatur als Übernamen etymologisiert, Narr zu mhd. narre, bed. törichter, närrischer Mensch⁴ und Unsinn, zu mhd. unsin(ne), bed. Torheit, Verrücktheit, Wahnsinn⁵. Im DFA, Bd. 5, 2016 wird der Name Unsin(n) zusammen mit den häufigsten Übernamen mit dem meist negativ konotierten Präfix Un- dokumentiert und kartiert⁶, während im Digitalen Familiennamenwörterbuch Deutschlands (DFD), die Namen Narr (Rang 6916) als törichter, einfältiger, auch geistig verwirrter Mensch und Unsinn (Rang 27.746) als törichter, unverständiger Mensch erklärt werden.⁷

² Vgl. Drosdowski, Günther (Hgg.): *Duden – Deutsches Universalwörterbuch*. Mannheim 1996, S. 1705 u. 1611.

³ Man denke dabei auch an den wissenschaftlichen Narr Verlag in Tübingen, inzwischen eine Verlagsgruppe, der seinen Firmennamen 1969, von dem Verleger und Gründer, Gunter Narr, erhielt.

⁴ Vgl. Bahlow, Hans: *Deutsches Namenlexikon*. Frankfurt am Main 1985, S. 352; Brechenmacher, Josef Karlmann: *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Familiennamen*. Bd. II, Limburg a.d. Lahn 1960-63, S. 305; Kohlheim, Rosa/Volker Kohlheim (Hgg.): *Duden – Familiennamen. Herkunft und Bedeutung*. Mannheim 2005, S. 473; Naumann, Horst: *Das große Buch der Familiennamen. Alter, Herkunft, Bedeutung*. Niedernhausen/Taunus 1994, S. 202.

⁵ Vgl. Brechenmacher, 1960-63, Bd. 2, S. 720; Kohlheim/Kohlheim, 2005, S. 682; Kunze, Konrad/Damaris Nübling (Hgg.): *Deutscher Familiennamenatlas. Bd. 5: Familiennamen nach Beruf und persönlichen Merkmalen*, (DFA), von Fabian Fahlbusch und Simone Peschke, Berlin, Boston 2016, S. 877.

⁶ Vgl. DFA, Bd. 5, 2016, S. 877-879 und Karte 345: *Unrub, Unglaub, Unrath, Unfried, Ungefug, Unbebauen, Ungethüm, Unglert, Unsinn*, S. 879.

⁷ Vgl. Heuser, Rita, *Narr*, in: Digitales Familiennamenwörterbuch Deutschlands, In: <http://www.namenforschung.net/id/name/6918/1> (Zugriff am 20.03.2022). Heuser, Rita: *Unsin*. In: Digitales Familiennamenwörterbuch Deutschlands.

In: <http://www.namenforschung.net/id/name/27803/1> (Zugriff am 20.03.2022). Heuser, Rita: *Unsin*. In: Digitales Familiennamenwörterbuch Deutschlands. In: <http://www.namenforschung.net/id/name/37039/1> (Zugriff am 20.03.2022).

3. Abfrage der Namen in der Datenbank

Die Abfrage beider Namen und ihrer Varianten in der Datenbank des DFA, laut Telefonanschlüssen 2005 in Deutschland, Narre? Unsinn?e? ergibt drei Varianten / 751 Telefone: Typ Narr 1 Var. / 518 Tel.: Narr 518 und Typ Unsinn 2 Var. / 233 Tel.: Unsin 98 und Unsinn 135.

4. Namenverbreitung⁸ in Deutschland

Beide Namentypen sind in ganz Deutschland verbreitet, weisen jedoch zwei voneinander getrennte Dichten auf; eine in Süddeutschland und die andere im südwestlichen Ostmitteleuropäern.⁹

Typ Narr konzentriert sich südlich von Stuttgart, zwischen dem Schwarzwald und der Schwäbischen Alb sowie im südwestlichen Sachsen. Bei Typ Unsinn (Unsin 98, Unsinn 233) konzentrieren sich beide Varianten in Bayerisch-Schwaben und in Ostthüringen.¹⁰

Die dichtesten Vorkommen vom Typ Narr betreffen die PLZ 785 Tuttlingen (1,22‰, 41 Tel.), PLZ 724 Bisingen bei Hechingen (0,66‰, 30 Tel.), PLZ 951 Schwarzenbach a.d. Saale (0,63‰, 27 Tel.), PLZ 723 Balingen (0,67‰, 22 Tel.), PLZ 073 Saalfeld / Saale (0,62‰, 20 Tel.), 721 Rottenburg am Neckar (0,21‰ / 14 Tel.), PLZ 950 Hof (1,03‰, 19 Tel.), PLZ 085 Plauen (0,49‰, 12 Tel.), PLZ 782 Singen (Hohentwiel) (0,28‰, 11 Tel.), PLZ 079 Löhma bei Schleiz (0,24‰, 8 Tel.); jene vom Typ Unsinn befinden sich in den PLZ 876 Kaufbeuren im Ostallgäu (0,84‰, 44 Tel.), PLZ 874 Kempten (Allgäu) (0,39‰, 20 Tel.), PLZ 074 Rudolstadt (0,88‰, 16 Tel.), PLZ 852 Dachau (0,23‰, 13 Tel.), PLZ 824 Rottenbuch (Oberbayern) (0,23‰, 10 Tel.).

⁸ Anlage der Karte: absolute Karte, 3-stellige PLZ, Symbolgröße 2-35, entspricht min. 1 – max. 44.

⁹ Vgl. Karte *Narr – Unsinn*. Den Zugang zur Datenbasis des DFA und die Erstellung der Namenkarte *Narr – Unsinn* verdanke ich den Projektleitern des *Deutschen Familiennamenatlasses*, Prof. Dr. Konrad Kunze von der Universität Freiburg und Prof. Dr. Damaris Nübling von der Johannes Gutenberg – Universität Mainz, anlässlich und nach eines von der Alexander von Humboldt – Stiftung gewährten Forschungsaufenthaltes an der Universität Freiburg.

¹⁰ Vgl. DFA, Bd. 5, 2016, S. 879 und Karte 345, S. 878.

5. Interpretation

Narr ist ein eindeutiger Übername, den man 1. nach dem Aussehen, Verhalten und Charakter des ersten Namenträgers deutet, wobei das Appellativ aus dem der Name entstanden ist, zu mhd. narre, ahd. narro, bed. einfältiger, törichter, geisteskranker Mensch (bed. gestellt wird), 2. zum Teil auch nach einer berufsständischen Narrenrolle erklärt, die man als Spaßmacher, Possenreißer, Harlekin, Zirkusclown, Hofnarr an Königs- und Fürstenhöfen, im Theater, in Gasthäusern und auf Märkten ausübte, welche eine geistige, seelische oder nur körperliche Abnormität voraussetzte und 3. wahrscheinlich viel öfter, auch von einer Narrenrolle des ersten Namenträgers ableitet, z.B. in mittelalterlichen Fastnachts- und anderen Schauspielen, wo jeder zum Narren erklärt wurde bei Volksfesten oder gar in den Bräuchen zum Dreikönigs- oder Epiphaniastag mit dem närrischen Bohnenkönig und seinem fiktiven Hofstaat.¹¹

Schon vor dem Mittelalter, der Zeit der Entstehung und Festlegung der Familiennamen, wurde zwischen natürlichen Narren (Geistesranke, geistig Behinderte und Missgestaltete) und künstlichen Narren (Menschen, die sich nur dumm oder tölpelhaft stellten, zudem ein besonderes künstlerisches bzw. humoristisches Talent besaßen), sogenannte weise Narren unterschieden.¹² Die Höfe mittelalterlicher Kaiser, Fürsten und Adelshäuser sind ohne die Figur des Hofnarren nicht denkbar. Diese waren nicht nur Schmeichler, sondern auch Spötter zugleich, sie waren geliebt und gefürchtet und wurden wegen ihrer Fähigkeit, die Torheit der Menschen zu durchschauen und die echten Werte zu erkennen, nicht nur als Lustigmacher, sondern oft auch als Ratgeber der Regierenden eingestellt, sodass unter der Narrenmaske als Berufsstand oft auch politische Absichten getarnt wurden.¹³

Zu den Attributen, mit denen Narren verbunden wurden oder an denen sie erkennbar waren, gehören Nacktheit; der kahlgeschorene Kopf und das Narrenmal auf der Stirn (als sei Narrheit eine Kopfkrankheit und eine Stigmatisierung durch den Teufel); die auffällig bunt-gemusterte Spielmanns Kleidung mit einer Gugel oder

¹¹ Vgl. Becker-Huberti 2000, S. 42, Frenzel, Elisabeth: *Motive der Weltliteratur*. Stuttgart 1999, S. 560-561; Kohlheim/Kohlheim, 2005, S. 473; Nübling/Fahlbusch/Heuser 2012, S. 155.

¹² Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Narr> (Zugriff am 20.03.2022).

¹³ Vgl. Frenzel 1999, S. 561, 569, 571.

Narrenkappe, die durch Eselsohren (in Anbetracht des Sündig-Teuflischen) und Hahnenkamm (als Verkörperung der sexuellen Begierde des Narren) ergänzt wurde, des weiteren Schnabelschuhe (als Sinnbild der Hoffart oder Eitelkeit) sowie Glöckchen und Schellen mit Schallschlitze (als Kennzeichen der Verführung und der Geschwätzigkeit).¹⁴ Als metaphorische Utensilien des Narren galten der Spiegel (als Sinnbild der Eigenliebe, der Lieblosigkeit zum Nächsten und der Verstocktheit Gott gegenüber; wobei der Narrenspiegel später auch positiv konnotiert wurde, indem er den Menschen ihre eigene Dummheit und Unzulänglichkeit vorzeigte; man vergleiche hierzu auch den Namen der deutschen Zeitschrift *Der Spiegel*).¹⁵ Das Stundenglas in der Hand des Narren weist auf das Lebensende, den Tod des Einzelnen hin; die Narrenwurst signalisiert die sexuelle Begierde des Narren; der Fuchschwanz symbolisiert den Teufel als Menschenbetrüger und Menschenverführer sowie die Laster des Geizes und der Unmäßigkeit; die Marotte, die der Narr als Puppe vor sich trägt, versinnbildlicht seine Eigenliebe, das In-sich-selbst-Verliebt-Sein; die leere Schweinsblase deutet auf das Wesen aller Narrheit hin; Karbatsche und Peitsche gelten als Wehr- und Segeninstrumente der Narren.¹⁶

Die vorgetäuschten Narren erbten von den natürlichen Narren das Recht der Redefreiheit, Narrenfreiheit oder Narrenrecht genannt, das als Befreiung des Narren von allen Zwängen, wie Bekleidung, närrisches Verhalten und Reden bezeichnet wurde.¹⁷ Die Narrenfreiheit ermöglichte den Hofnarren, Kritik am Fürsten und den bestehenden Verhältnissen zu üben, ohne danach gestraft zu werden (vgl. auch die Redewendung Narrenfreiheit genießen, bed. tun und lassen können, wozu man Lust hat).¹⁸ Narrenfreiheit genossen und genießen heute noch an Fasching/Fasnet/Karneval alle daran beteiligten (Narren)figuren. Mit den Narren wurden auch fiktive Narrenorte verbunden, z.B. Schilda, Buxtehude und Narragonien, die als Gegenwelten zum himmlischen Jerusalem galten.¹⁹

Die Narrenfigur nimmt einen wichtigen Platz in Sprichwörtern und Redewendungen ein. Karl Simrock registriert in seiner deutschen Sprichwortsammlung, 96

¹⁴ Vgl. <https://de.m.wikipedia.org> - Narrenattribute (Zugriff am 20.03.2022).

¹⁵ Vgl. <https://de.m.wikipedia.org> - Narrenattribute (Zugriff am 20.03.2022).

¹⁶ Vgl. <https://de.m.wikipedia.org> - Narrenattribute (Zugriff am 20.03.2022).

¹⁷ Frenzel 1999, S. 563.

¹⁸ Vgl. Becker-Huberti 2000, S. 277-278; Röhrich 1999, Bd. 3, S. 1077.

¹⁹ Vgl. Becker-Huberti 2000, S. 279 u. 276.

Sprichwörter mit dem Kernwort Narr, davon seien hier folgende Beispiele genannt: Ein Narr fragt in einer Stunde mehr, als zehn Gescheite in einem Jahr beantworten können./ Solange ein Narr schweigt, hält man ihn für klug. (vgl. hierzu auch Die Sprüche Salomos 17:28 „Auch ein Tor, wenn er schwiege, würde für weise gehalten und für verständig, wenn er den Mund hielte.“²⁰)/ Narren bedürfen der Schellen nicht, man kennt sie an ihren Sitten./ Mit Narren ist schlimm spaßen./ Mit Narren muss man Geduld haben./ Zuviel Weisheit ist Narrheit.²¹ Das *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* von Röhrich vermerkt fünfzehn Redensarten mit dem Kernwort Narr, darunter: einen zum Narren haben (oder halten), bed. jemanden täuschen, anführen, verspotten, jemanden als Narren behandeln/ einen Narren an jemanden gefressen haben, bed. in lächerlicher Weise in jemanden oder in etwas verliebt sein, vgl. auch den Ausdruck vernarrt sein, bed. verliebt sein/ einen am Narrenseil führen, bed. seinen Scherz mit ihm treiben/ Narren um Christi willen sein, bed. asketisch lebende Menschen, die den Verlust ihres Verstandes vortäuschen, um sich der Vereinsamung aussetzen zu können²²/ vgl. auch am Lachen erkennt man den Narren, bed. wer ohne rechten Grund kichert und lacht, ist töricht²³.

Der Familiennamentyp Unsinn (233 Tel.) umfasst zwei Schreibvarianten, das ältere Unsin (98 Tel.) und das neuere, schriftlich-normierte Unsinn (135 Tel.). Beide Namen gehen auf mhd. unsin, bed. Unverstand, Torheit, Raserei zurück und stehen für ein solches Handeln oder Verhalten des ersten Namensträgers.

²⁰ Internationaler Gideonbund 1986, S. 659.

²¹ Simrock, Karl: *Die deutschen Sprichwörter*. Stuttgart 2000, S. 376-380.

²² Röhrich, Lutz: *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*. Bd. 3. Freiburg/Basel/Wien 1999, S. 1075-1078.

²³ Drosdowski, Günther (Hgg.): *Duden – Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten*. Bd. 2. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich 1992, S. 507 u. 427.

6. Historische Belege

Zu historischen Belegen des Namens Unsinn gehören Herman Unsynnyg zu Frankfurt am Main 1393 und Hans der unsinnig, Mayer zu Hemmendorf (Rottenburg am Neckar) 1435.²⁴ Als Namenbelege für Narr führe ich Hans der Sporer gen. Narr, Rottweil 1441²⁵; Cuntz Narr, Pfeifer des Pfalzgrafen zu Bretten 1369 und den um 1480 zu Altranstedt (Kreis Merseburg) geborenen Klaus Narr an, der tatsächlich Hofnarr des sächsischen Kurfürsten Friedrich II. war und wegen seines erschreckenden Aussehens und seines sonderbaren Verhaltens als lebendiges Erbstück von Fürstenhaus zu Fürstenhaus weitergereicht wurde und als gutes Beispiel gilt, wie Narrheit, Narretei zur Erwerbung des eigenen Lebensunterhalts eingesetzt und auch zum eigenen Namen werden konnte.²⁶

7. Fazit

Narren, die durch ihr Aussehen, Verhalten und Handeln als Unterhalter, Lustig- oder Spaßmacher galten, erreichten, dass sie familien- und heimatlos, sprich Außenseiter waren, d.h. in der Welt ohne Anerkennung umherirrten und von keiner sozialen Gruppe aufgenommen wurden und nie den Status eines normalen Mitglieds der Gesellschaft hatten. Weil Scherze natürlicher Narren, einen unsicheren Faktor darstellten, zog man vorgetäuschte, künstliche Narren vor, die klug und bedächtig waren und durch ihren scharfen Witz und ihre Ironie, aus einer höheren Weisheit lebten und „in ihrer Einfalt erkannten, was kein Verstand der Verständigen sehen konnte.“²⁷

Obwohl das Appellativ Narr im Deutschen eine geringe Anzahl von Familiennamen (laut heutiger Datenbank der Deutschen Telekom 2005 – 518 Telefonanschlüsse, was ungefähr 1500 Namensträgern entspricht) im Vergleich zu den Appellativen König (33.317 Tel.), Kaiser (31.882 Tel.), Graf (17.962 Tel.) oder Herzog (11.289 Tel.) generiert hat, ist der Familienname Narr in Deutschland in erster

²⁴ Vgl. Brechenmacher, Josef Karlmann: *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Familiennamen*. Bd. II, Limburg a.d. Lahn 1960-63, S. 720.

²⁵ Vgl. Bahlow, 1985, S. 352.

²⁶ Vgl. Brechenmacher 1960, Bd. 2, 1960-63, S. 305-306. In: https://de.wikipedia.org/wiki/Claus_Narr (Zugriff am 20.03.2022).

²⁷ Frenzel 1999, S. 561.

Linie nicht von der körperlichen oder geistigen Abnormität seines ersten Namens-trägers zu erklären, da z.B. Menschen mit geistigen und körperlichen Gebrechen selten Familien gründeten und folglich ihre Namen kaum an Nachkommen vererbten, sondern eher von den verschiedenen Narrenrollen, die der erste Namensträger in Festspielen, z.B. an Fastnacht oder an Karneval als Fastnachtsfigur oder Karnevalist einnahm, abzuleiten.

Obwohl der Prozess der Herausbildung deutscher Familiennamen längst abgeschlossen ist und heute keine weiteren Familiennamen Narr, Unsinn und Varianten entstehen können, ist aktuell zu bemerken, dass kein Mensch so klug ist, dass er nicht ein wenig Narrheit übrig hätte²⁸ und dass zur Zeit die Narren nicht alle werden²⁹. Narri – Narro!

Literatur

Sekundärliteratur

- Bahlow, Hans: *Deutsches Namenlexikon*. Frankfurt am Main 1985.
- Becker-Huberti, Manfred: *Lexikon der Bräuche und Feste*. Freiburg, Basel/Wien 2000.
- Brechenmacher, Josef Karlmann: *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Familiennamen*. Bd. II, Limburg a.d. Lahn 1960-63.
- Drosdowski, Günther (Hg.): *Duden – Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten*. Bd. 2, Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich 1992.
- Drosdowski, Günther (Hg.): *Duden – Deutsches Universalwörterbuch*. Mannheim 1996.
- Frenzel, Elisabeth: *Motive der Weltliteratur*. Stuttgart 1999.
- Internationaler Gideonbund (Hg.): *Das Neue Testament unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. Nach der Übersetzung D. Martin Luthers*. Bungay/England 1986.
- Kohlheim, Rosa/Volker Kohlheim (Hgg.): *Duden – Familiennamen. Herkunft und Bedeutung*. Mannheim 2005.
- Kunze, Konrad/Damaris Nübling (Hgg.): *Deutscher Familiennamenatlas*. Bd. 5: *Familiennamen nach Beruf und persönlichen Merkmalen*, (DFA), von Fabian Fahlbusch und Simone Peschke. Berlin/Boston 2016.
- Naumann, Horst: *Das große Buch der Familiennamen. Alter, Herkunft, Bedeutung*. Niedernhausen/Taunus 1994.

²⁸ Vgl. Simrock 2000, S. 377.

²⁹ Vgl. Wahrig, Gerhard: *Wörterbuch der deutschen Sprache*. München 1999, S. 660.

Nübling, Damaris/Fabian Fahlbusch/Rita Heuser (Hgg.): *Namen. Eine Einführung in die Onomastik*. Tübingen 2012.

Röhrich, Lutz: *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*. Bd. 3. Freiburg/Basel/Wien 1999.

Simrock, Karl: *Die deutschen Sprichwörter*. Stuttgart 2000.

Wahrig, Gerhard: *Wörterbuch der deutschen Sprache*. München 1999.

Internetquellen

<https://de.wikipedia.org/wiki/Narr> (Zugriff am 20.03.2022).

<https://de.m.wikipedia.org> - Narrenattribute (Zugriff am 20.03.2022).

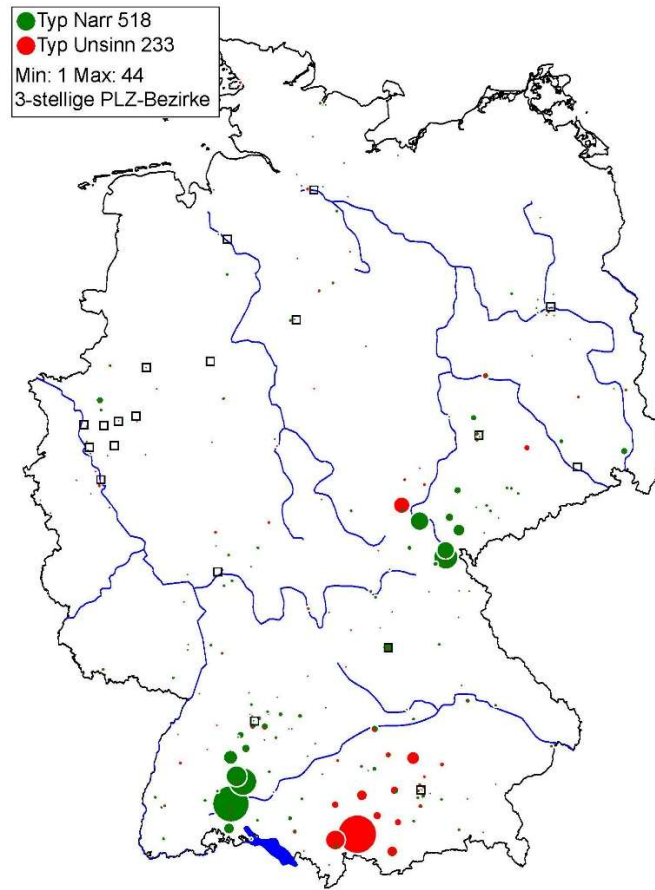
https://de.wikipedia.org/wiki/Claus_Narr (Zugriff am 20.03.2022).

Heuser, Rita: *Narr*. In: Digitales Familiennamenwörterbuch Deutschlands, In: <http://www.namenforschung.net/id/name/6918/1> (Zugriff am 20.03.2022).

Heuser, Rita: *Unsinn*. In: Digitales Familiennamenwörterbuch Deutschlands. In: <http://www.namenforschung.net/id/name/27803/1> (Zugriff am 20.03.2022).

Heuser, Rita: *Unsin*. In: Digitales Familiennamenwörterbuch Deutschlands, In: <http://www.namenforschung.net/id/name/37039/1> (Zugriff am 20.03.2022).

Anhang



Karte der Familiennamen Narr und Unsinn in Deutschland, laut Telefonanschlüssen 2005.